

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **112 (1994)**

Heft 38

PDF erstellt am: **24.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hochschulen

Neu an der ETH Zürich

Klaus C. Ewald, ordentlicher Professor für Natur- und Landschaftsschutz

Seit dem 1. April 1993 ist K. C. Ewald Inhaber der neuen Professur für Natur- und Landschaftsschutz im Departement Wald- und Holzforschung.

Klaus C. Ewald wurde 1941 in Basel geboren. An der Universität Basel studierte er Geographie und Biologie. 1969 wurde er aufgrund seiner Dissertation über agrarmorphologische Besonderheiten im Sundgau (Oberelsass) in Geographie promoviert. Von 1969 bis 1974 war Klaus Ewald wissenschaftlicher Mitarbeiter beim Schweizerischen Bund für Naturschutz (SBN). Ein Stipendium des Schweizerischen Nationalfonds ermöglichte ihm, von 1974 bis 1977 Veränderungen der Landschaft in der Schweiz zu untersuchen. Die Ergebnisse erschienen unter dem Titel «Der Landschaftswandel – zur Veränderung schweizerischer Kulturlandschaften im 20. Jahrhundert». Mit dieser Arbeit habilitierte er sich 1980 in der Philosophischen Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Basel.

1977 wurde Klaus Ewald für die damals neue Forschungsrichtung «Landschaft» an der

Eidgenössischen Anstalt für das forstliche Versuchswesen (EAFV, heute: Eidgenössische Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL), angestellt. Methodische Probleme der Inventarisierung von Natur und Landschaft waren damals Anlass für verschiedene Forschungsarbeiten.

Auf den 1. April 1987 wurde Klaus Ewald auf den Lehrstuhl für Landespflege der Forstwissenschaftlichen Fakultät der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg im Breisgau berufen. Von 1988 bis 1990 war er Dekan seiner Fakultät und Mitglied des Kleinen Senats der Universität Freiburg.

Roland W. Scholz, ordentlicher Professor für Umweltnatur- und Umweltsozialwissenschaften

Seit dem 1. Oktober 1993 ist Roland W. Scholz ordentlicher Professor für Umweltnatur- und Umweltsozialwissenschaften. Die neugeschaffene Professur wurde dem Departement Umweltnaturwissenschaften zugeordnet.

Roland W. Scholz (geb. 1950) studierte von 1971 bis 1976 Mathematik und Psychologie an der naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Marburg. In seiner mathematischen Diplomarbeit, «Sequentielle Spiele mit unvollständiger Information», model-

lierte er die Informationsverschleierung und das Bluffverhalten bei den Genfer Abrüstungsverhandlungen. Von 1976 bis 1983 war Roland W. Scholz wissenschaftlicher Mitarbeiter und Antragsteller im Sonderforschungsbereich «Sozial- und Wirtschaftspsychologische Entscheidungsforschung» der Universität Mannheim.

Seine sozialpsychologische Dissertation lag im Schnittbereich von experimenteller Wirtschaftsforschung, mathematischer Spieltheorie und allgemeiner Psychologie.

Von 1978 bis 1993 war Roland W. Scholz wissenschaftlicher Adjunkt (Akademischer Rat) am interdisziplinären Bielefelder Forschungsinstitut für Didaktik der Mathematik (IDM). Er beschäftigte sich dort mit der Frage, wie mathematische Konzepte und computergestützte Entscheidungshilfesysteme die Risikobeurteilung und das Entscheidungsverhalten von Laien, Experten und Organisationen beeinflussen, und habilitierte sich. Ab 1987 war Roland W. Scholz Privatdozent für Psychologie an der Universität Mannheim. 1988 gründete er die Gesellschaft für Organisation und Entscheidung (GOE), ein privatwirtschaftliches Forschungs- und Beratungsinstitut, welches in den Bereichen Umwelt, Wirtschaft und Soziale Projekte zur Organisationsentwicklung im Systemcontrolling und Risikomanagement bearbeitet.

Schwerpunktsaktivitäten des SIA

Die vergangenen zwei Jahre stehen im Zeichen eines Umbruchs. Es findet eine Neuorientierung der wirtschaftlichen und rechtlichen Rahmenbedingungen statt. Das Ziel des CC ist es, einen Beitrag zu leisten, dass alle Mitglieder des SIA in ihrer beruflichen Stellung, sei es als privatwirtschaftlich Tätige oder als Mitarbeiter der öffentlichen Hand, ihre Aufgaben optimal wahrnehmen können.

Die privatwirtschaftlich tätigen Mitglieder sind durch die Veränderung der wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen naturgemäss am unmittelbarsten betroffen. Ihre Existenzgrundlage verändert sich rasch und fordert ihre Opfer. Entsprechend galt die Aufmerksamkeit des CC in erster Linie der Frage, wie die privatwirtschaftlich Tätigen in ihrer Berufsausübung mit Blick auf die Zukunft unterstützt werden können.

Das CC und der SIA insgesamt haben aber auch die Interessen der öffentlichen Hand und der bei dieser arbeitenden Mitglieder nicht vernachlässigt. Bei seinen Vernehmlassungen zu zahlreichen Gesetzesvorlagen der letzten Zeit ging es dem CC auch darum, seine Kenntnisse einzubringen, um die Gesetzgebung einerseits qualitativ zu ver-

bessern und für diejenigen, welche sie anzuwenden haben, praktikabler zu gestalten. Mit seinem grossen personellen sowie dem ausserordentlich hohen finanziellen Einsatz zugunsten der europäischen Normen leisten der SIA und seine Mitglieder einen Beitrag zum Aufbau Europas, zur Erleichterung des Warenverkehrs und zur Aufrechterhaltung des Schutzniveaus im Bereiche der Sicherheit von Bauten und des Umweltschutzes. Durch den Gedankenaustausch mit Vertretern der öffentlichen Hand und der Auswertung von ersten Erfahrungen versucht der SIA andererseits, die Behörden in der Anwendung der neuen Vorschriften, beispielsweise im Bereich der Vergabe von öffentlichen Aufträgen, zu unterstützen. Diesbezüglich hat sich klar gezeigt, dass auch die Vertreter der öffentlichen Hand er-

Referat, gehalten von Dr. Hans-H. Gasser, Präsident des SIA, anlässlich der Delegiertenversammlung in Basel am 27. August 1994 zum Abschluss der SIA-Tage.

kann haben, dass die Ausschreibung und Vergabe von Dienstleistungsaufträgen nicht gleichgesetzt werden kann mit dem Einkauf von Waren oder der Vergabe von Bauaufträgen. Es sind deshalb Lösungen zu finden, welche im Rahmen der neuen Gesetze optimale Ergebnisse erbringen.

Nur wenn der Partnerschaftsgedanke zwischen der öffentlichen Hand und der Privatwirtschaft gestärkt werden kann, werden wir gesamtwirtschaftlich gesehen vernünftige Resultate erhalten. Es muss vermieden werden, dass ein Graben entsteht zwischen Privatwirtschaft und staatlichen Behörden. Es besteht ein gegenseitiges Abhängigkeitsverhältnis, das optimiert werden muss. Das CC ist gewillt, dazu seinen Beitrag zu leisten. Dies scheint mir wichtig in einer Zeit, in welcher Staat und Wirtschaft zunehmend als Gegenpole betrachtet werden, und ich rufe Sie alle auf, mitzuhelfen, einen sich mehr denn je abzeichnenden Graben zu überwinden.

Wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen

Nach diesen einleitenden generellen Überlegungen möchte ich nun die Schwerpunkte der SIA-Aktivitäten erläutern.

Die Jahre 1993 und 1994 brachten eine Neuorientierung der wirtschaftlichen und rechtlichen Rahmenbedingungen mit sich. Merkmal aller Neuorientierungen sind die Suche nach den neuen Zielen und die Erarbeitung der Wege, auf denen diese mit den geringsten Reibungsverlusten erreicht werden. Das sind in aller Regel mühsame Prozesse. Da gilt es einmal Abschied zu nehmen von eingespielten und wohlvertrauten Regeln der Zusammenarbeit. Zum andern wird von allen Beteiligten erwartet, dass die Neuerungen unter dem Strich Verbesserungen bringen müssen. Für diese Suche nach dem grössten gemeinsamen Nenner stehen aber leider nicht die einfachen Regeln der Arithmetik zur Verfügung. Vielmehr ist eine Optimierung nur in unzähligen Gesprächen und Vernehmlassungen möglich.

Das CC verfolgt die Entwicklung im europäischen Raum und ihre Auswirkung auf die Schweiz mit grosser Aufmerksamkeit. Nach dem EWR-Nein vom 6. Dezember 1992 hat der Bundesrat eine Deregulierung und Revitalisierungsmassnahmen im schweizerischen Markt eingeleitet, die die Jahre 1993 und 1994 voll in Beschlag nehmen und auch noch das nächste Jahr beschäftigen werden.

Submissions- und Kartellrecht

Zu den Aktivitäten, die den SIA und seine Mitglieder am Lebensnerv treffen, zählen das öffentliche Beschaffungswesen und das Kartellrecht. Ende Oktober 1993 haben das Eidg. Departement des Innern einen Entwurf zur Revision der Eidg. Submissionsverordnung und das Finanzdepartement einen Revisionsentwurf zur Eidg. Einkaufsverordnung in die Vernehmlassung gegeben. Ich habe die Haltung des Central-Comités in den Grundsatzfragen an der Delegiertenversammlung vom November 1993 dargelegt. Das Detailstudium brachte denn zutage, dass beide Entwürfe in der vorgelegten Form klar abgelehnt werden müssen. Sie haben schon gar nicht den Gatt-Regelungen entsprochen – die Gatt-Runde ist am 15. Dezember 1993, also während der Vernehmlassungsfrist, abgeschlossen worden –, haben aber auch in einigen Detailfragen nicht befriedigt. Bei der Ausarbeitung unserer Vernehmlassung pflegten wir enge Tuchfühlung mit anderen Verbänden der Bauwirtschaft, wobei sich zeigte, dass unsere Ver-

nehmlassung unter diesen Verbänden starke Beachtung gefunden hat. Man war sich unter den Verbänden auch einig, dass eine marktgerechte und politisch tragfähige Verordnung nur auf der Grundlage einer breit abgestützten Reform des öffentlichen Beschaffungswesens möglich sei. Dabei sind die zu verfolgenden Ziele klar festzulegen, und diese dürfen sich nicht in der wörtlichen Übernahme internationaler Regelungen erschöpfen. Die Spielräume, welche diese weiterhin offen lassen, sind auszuschöpfen. Ausländische Erfahrungen, darunter auch neuere Erkenntnisse der EU, sind auszuwerten und in den Reformbemühungen zu berücksichtigen. Die Bauwirtschaftsverbände sind im Gesetzgebungsprozess zu involvieren. Die Wirtschaftsverbände haben sich bereit erklärt, mitzuwirken.

Der Bundesrat hat denn auch im Frühjahr die Arbeit an den beiden Verordnungen sistiert und die zur Ratifizierung der Schlussakte der Uruguay-Runde durch unser Land erforderlichen Gesetzesanpassungen in Auftrag gegeben. Ende Mai gelangte ein erster Teil in die Vernehmlassung, darunter ein Entwurf zu einem Bundesgesetz über das öffentliche Beschaffungswesen, der vom Finanzdepartement ausgearbeitet wurde. Obwohl wir gerade hierfür, gleich den andern Verbänden der Bauwirtschaft, unsere Mithilfe angeboten haben, hat das Departement unter Hinweis auf den Zeitdruck und auf die Möglichkeit, im Vernehmlassungsverfahren unsere Meinungen immer noch zum Ausdruck bringen zu können, unser Angebot ausgeschlagen. Am Montag dieser Woche ist die Vernehmlassungsfrist abgelaufen. Das Ergebnis ist ernüchternd. Wesentliche Anliegen unsererseits, die wir – übrigens durchaus nicht vordergründig aus Eigennutz – in den Vernehmlassungen zur Verordnung über das Submissionswesen angemeldet haben, wurden nicht berücksichtigt. Es würde viel zu weit führen, an dieser Stelle auf Details einzugehen. Einen Lichtblick sehen wir in der Bereitschaft des Bundespräsidenten zu einer engeren Zusammenarbeit mit den Fachverbänden anlässlich einer Audienz, die er letzte Woche einer Delegation einiger massgebender Verbände der Bauwirtschaft gewährt hat. Anlässlich dieser Aussprache haben wir auch dargelegt, dass die Bauwirtschaft insgesamt klar für die Ratifizierung des Gatt-Paketes sei, dass wir aber gerade deshalb in Sorge seien, dass durch Überladung der Gesetzesanpassung und durch Nichtausnutzung des vorgegebenen Spielraumes ein Referendum provoziert werden könnte.

Ich bitte Sie um Nachsicht, wenn ich Sie mit dieser für uns Ingenieure und Architekten eher trockenen Materie so

lange hingehalten habe. Darum nur noch ganz kurz zwei weitere Hinweise auf das zu revidierende Kartellgesetz und auf die bevorstehenden Gespräche mit dem Preisüberwacher. Das neue Kartellgesetz, vorgelegt vom Eidg. Volkswirtschaftsdepartement, zu dem wir ebenfalls Ende März Stellung genommen haben, berührt uns stark über unsere Tarifvorgaben für unsere Arbeiten in den Leistungshonorarordnungen. Es sind auch unsere Tarifordnungen, die das Interesse des Preisüberwachers geweckt haben.

Tarifgestaltung

Mit dem Stichwort «Tarife» vermag ich Ihre Aufmerksamkeit zweifellos wieder zu beleben. Für die Gestaltung der Zeittarife haben wir eine neustrukturierte Umfrage bei den Planungsbüros durchgeführt. Dadurch erhalten wir aktualisierte Gemeinkosten, die zusammen mit den erhobenen Löhnen dem Central-Comité die Grundlagen liefern, die Anpassungen der Tarife vorzunehmen. Ich wiederhole, das Central-Comité legt die Tarife auf Antrag der Tarifkommission fest, in die auch Vertreter patronaler Planerverbände Einsitz haben. Die Gespräche, die wir mit den Verantwortlichen der öffentlichen Hand auf Ebene Bund, Kanton und Städteverband führen, dienen der allgemeinen Aussprache, worunter natürlich auch Tarife gehören. Es wird aber nichts ausgehandelt. Beide Seiten fühlen sich in ihren Entscheidungen frei. Immerhin überreichen wir unseren Gesprächspartnern die Grundlagen unserer Tarifansätze in sehr transparenter Form und kämpfen dafür, dass sie anerkannt werden. Bisweilen ist uns das gelungen, in den letzten zwei Jahren nicht. Selbstverständlich versäumen wir es auch nicht, auf das faktische Nachfragekartell hinzuweisen, das die öffentliche Hand mit den für Bund und Kantone verbindlich erklärten Tarifen bildet.

Leistungsmodell 95

Wie Sie wissen, erarbeiten wir ergänzend zu den bestehenden Leistungs- und Honorarordnungen ein neues Leistungsmodell 95. Es soll im Rahmen einer berufsspartenübergreifenden Betrachtungsweise auf die künftigen Anforderungen an unsere Aufgaben ausgerichtet sein: Leistungen im Vor- und Nachfeld des Bauens, Bedarfsanalysen und Aufgaben in der Betriebssetzung und Nutzung gewinnen an Bedeutung, Alternativen zur baukostenabhängigen Honorierung sind gefordert. Zwei Arbeitsgruppen «Leistungsmodule» und «Honorierung» haben ihre Arbeiten vorerst abgeschlossen. Zurzeit verarbeitet ein Sachbearbeiterteam die Er-

gebnisse. Das Leistungsmodell 95 ist ein Gesamtpaket, das neben Leistungsbeschrieben und Honorierungskonzepten vor allem auch die vertraglichen Grundlagen zur praktischen Anwendung zu umfassen hat. Es wird eine Harmonisierung der allgemeinen Geschäftsbedingungen für Dienstleistungsverträge mit den öffentlichen und grossen privaten Bauherren angestrebt. Daneben gilt es, die vertraglichen Rahmenbedingungen der Planer unter sich, die erforderlichen rechtlichen Instrumente zur Verfügung zu stellen. Obwohl gewisse Teilergebnisse des Projektes bereits vorliegen, wollen wir das neue Leistungsmodell erst vorstellen und zur Anwendung empfehlen, wenn dieses Gesamtpaket geschnürt ist.

Normen

Die Standortbestimmung über die Struktur unseres Normenwerkes ist im Gang. Abschliessende Aussagen können heute noch nicht gemacht werden. Wir möchten hierzu lediglich einmal mehr darauf hinweisen, dass wir als privater Verein wesentlich auch die Interessen der öffentlichen Hand wahrnehmen, insbesondere auch auf dem Niveau der europäischen Normung, und dass die Unterstützung von dieser Seite sehr zu wünschen übrig lässt.

Aufgrund des Pilotprojektes «Informatisierung der Tragwerksnorm 160» hat das CC beschlossen, die Informatisierung der Normen voranzutreiben. Dabei haben wir aber nicht nur die technischen Normen im Auge. Vielmehr streben wir mit dem Vorhaben «Electronic Publishing» eine integrale Informatisierung unserer Arbeitsunterlagen an. Dies ist ein ehrgeiziges Projekt mit grosser Zukunftserwartung. Wir hoffen, Ihnen innert Jahresfrist dieses Projekt im Detail vorstellen zu können.

Qualitätssicherung

Über die Initiative und die eingeleiteten Aktivitäten rund um die Thematik Qualitätssicherung haben wir Sie an der letzten Delegiertenversammlung orientiert. Das Central-Comité hat sich Grundgedanken zur Politik des SIA zu-rechtgelegt, diese an der letzten Präsidentenkonferenz vorgelegt und unterzieht sie einer laufenden Überprüfung. Im Verbund mit unseren Partnerverbänden, im Schosse der Schweizerischen Bauwirtschaftskonferenz und zusammen mit den Bauherren wollen wir für eine vernünftige Umsetzung in unserer Branche besorgt sein. Eigenes Handeln, statt Abwarten auf ungewisse und allenfalls von aussen aufgezwungene Konzepte und Entwicklungen, bietet die beste Gewähr, angemessene Lösungen unter den Planungs-, Projek-

tierungs- und Baufachleuten zu fördern:

☐ Wir wollen Ausbildungsmöglichkeiten schaffen, um unseren Projektierungsbüros zu ermöglichen, ohne den Beizug teurer und oft branchenfremder Berater auszukommen.

☐ Wir wollen mit dem zwischenzeitlich veröffentlichten SIA-Merkblatt 2007 einen Beitrag zur Interpretation der ISO-Normen in der Bausprache leisten. Dieser Beitrag, entwickelt gemeinsam mit Partnerverbänden auf seiten der Planer und Unternehmer, hat eine gute Aufnahme gefunden, ja, er ist sogar im deutschsprachigen Ausland stark beachtet worden. Leider ist die französische Fassung etwas in Verzug geraten.

☐ Wir wollen Bemühungen unterstützen, die auf eine eigene Zertifizierungsstelle der Bauwirtschaft abzielen. Ein entsprechendes Vorprojekt ist in Bearbeitung.

Man kann zur Qualitätssicherung im Bauwesen verschiedene Meinungen haben. Aber der Markt verlangt sie nun einmal, und daran kommen wir nicht vorbei. Es gibt bereits Projektierungsbüros und Bauunternehmungen, die zertifiziert sind. Unsere Aufmerksamkeit gilt der Sorge, dass kleinere und mittlere Büros, freierwerbende Architekten und Ingenieure nicht ins Abseits geraten. Wir setzen uns intensiv mit der kritischen Haltung auseinander, die die Architekten signalisieren. Qualitätssicherung darf nicht zum aufgezwungenen Ballast verkommen. Alle diese Ziele erreichen wir nur, wenn wir zusammenarbeiten, wir Planer mit den Ausführenden und mit den Bauherren.

Unitas

Um die Interessen der selbständigen Architekten und Ingenieure innerhalb des SIA gezielt wahrnehmen zu können, haben wir vor fünf Jahren Unitas ins Leben gerufen. Treibende Kraft und Spiritus rector war Vizepräsident Hans Zwimpfer. Ein kleines Jubiläum, Zeit für einen Rechenschaftsbericht. Am besten messen wir das Erreichte an den Vorgaben über das Tätigkeitsfeld, die an der Delegiertenversammlung vom 24. November 1989 Hans Zwimpfer vorgetragen hat:

- Leistungsdarstellung der selbständigen Architekten und Ingenieure gegenüber der Gesellschaft
- Marktbeobachtung und Analysen
- Massnahmenkatalog zur Chancenerhaltung der selbständigen Architekten und Ingenieure
- Orientierung über konkrete Beispiele von neuen Angebotsformen als Generalplaner, Planungsteams etc.
- Know-how-Vermittlung, vor allem gegenüber jüngeren Kollegen

- Erarbeitung von Spielregeln für die Zusammenarbeit mit Generalunternehmern
- Kontakt zu Baumeister- und Gewerbeverband als gleichartige, mittelständische Berufsorganisationen, unsere Partner beim Bauen
- Aus- und Weiterbildung des Architekten und des Ingenieurs im unternehmerischen Denken, bezogen auf das ökonomische Umfeld
- Veranstaltung von Tagungen zu den einzelnen Sachthemen

Diese lose Aufzählung von Themen stellt in ihrer Reihenfolge keine Prioritätenliste dar. Wir können heute feststellen, dass auf mehreren Programmpunkten viel gearbeitet wurde. Der Generalplanervertrag steht und hat sich in der Praxis bereits mehrfach bewährt. Zu Baumeister- und Gewerbeverband sind mehr als nur Kontakte geschaffen worden. Im Vernehmlassungsverfahren auf Bundesebene ist, wie ich anfangs ausführte, eine eigentliche Zusammenarbeit institutionalisiert. Das Thema «kostengünstiges Bauen» wird zusammen mit dem Schweizerischen Baumeisterverband aufgearbeitet. Eine Studien-gruppe untersucht die von Bauherrschaften gewünschte und vom Baumeisterverband und der Schweizerischen Bauindustrie geforderte Möglichkeit einer Zusammenarbeit von Ingenieurbüros und Ausführenden schon in der Planungsphase.

Mit der «Form» deckt der SIA in Ergänzung zum fachspezifischen Kursangebot die interdisziplinären und persönlichkeitsbildenden Ausbildungsgebiete ab, mit dem Ziel, Planer zu befähigen, die sich wandelnde Arbeitswelt ganzheitlich wahrzunehmen, sich in ihr zu entwickeln, zu handeln und zu führen. Die Basiskurse zu den Themen Führung, Recht, Organisation, Finanzen, Kommunikation und Marketing sind gut angelaufen, Ergänzungs-, Vertiefungs- und Anwendungskurse sind geplant, so z. B. Einführungskurse in die Handhabung der Mehrwertsteuer. «Form» nähert sich dem Ziel, selbsttragend zu werden. Damit werden Mittel frei, um noch verstärkter weitere der Unitas obliegende Aufgaben wahrzunehmen: wie neue Angebotsmodelle, Leistungsdarstellung und Information, Argumentation usw.

GIB

In der Arbeitsgruppe «grosse Infrastrukturbauten Bauwirtschaft» (GIB) unter der Schirmherrschaft der Schweizerischen Bauwirtschaftskonferenz nimmt der SIA die Anliegen der kleinen und mittleren Ingenieurbüros wahr,

indem er die Bildung von Arbeitsgemeinschaften zwischen grossen und kleinen Büros fördert. Zusammen mit den Bauherrschaften der Neat wurden Präqualifikations- und Submissionsabläufe diskutiert. Die im Juni abgeschlossene Auftragsrunde wurde wieder mit den Bauherrschaften analysiert, und wir haben auch auf Schwächen und Mängel hingewiesen. Wir werden die Analysen zu einer SIA-Empfehlung aufarbeiten, die für künftige Auftragsrunden, auch solche durch das Bundesamt für Strassenbau, eine nützliche Grundlage werden dürfte.

Noch eine kurze Bemerkung zur eben angesprochenen Vergaberunde durch die SBB und die BLS: Die in der Presse geäusserte massive Kritik seitens zweier nicht berücksichtigter Planungsbüros an die Adresse der Bauherren hat der SIA zusammen mit USSI und ASIC verurteilt. Wenn die Bauherrschaft nicht dem Frankenbetrag der Honorarofferte das grösste Gewicht für die Vergabe gegeben hat, hat sie exakt nach der Politik gehandelt, die wir und alle andern Planerverbände stets vertreten.

Zurück zu Unitas: Noch sind nicht alle Visionen Hans Zwimpfers umgesetzt. Dennoch dürfen Sie mit mir einiggehen, dass vieles in Bewegung ist und einiges erreicht wurde.

An der letzten DV habe ich vom veränderten Umfeld gesprochen, dem wir Planer, Architekten und Ingenieure ausgesetzt sind. Ich möchte diesen Faden heute nicht wieder aufnehmen. Hingegen kann ich Ihnen ankündigen, dass das Central-Comité mit einem wirtschaftspolitischen Leitbild darauf reagieren will, das es sich zurzeit erarbeitet. Damit komme ich an den Anfang meiner Ausführungen zurück. Politisches Handeln unserer Vereinsleitung ist vonnöten. Es geht um die wirtschaftliche Basis und damit um die Existenz unserer Berufe. Es geht um die Aufrechterhaltung unseres hohen Standards. Voraussetzungen dazu sind optimale gesetzliche Rahmenbedingungen.

Wir sind aufgerufen, diese heute und jetzt mitzugestalten. Uns erwartet damit sehr viel Arbeit. Wir werden sie aber mit unseren vollmotivierten Mitarbeitern im Generalsekretariat und unter Mithilfe vieler unserer Mitglieder in privaten Architektur- und Ingenieurbüros, in Bauunternehmungen und bei der öffentlichen Verwaltung mit Zuversicht und Mut anpacken. Sie sind alle aufgerufen, an Ihrem Ort Ihren Beitrag für die Zukunft zu leisten.

Dr. Hans-H. Gasser
Präsident des SIA



Übergabe der Ehrenmitgliedsurkunde an Claude Nicollier durch den SIA-Präsidenten Hans-H. Gasser

Hubble: l'œil de l'homme dans l'espace

Les journées SIA 1994 à Bâle n'auraient pas pu mieux commencer qu'avec la conférence présentée par l'astronaute suisse *Claude Nicollier* le 25 août dernier. En effet, la réussite d'une telle manifestation demande à ce que les participants puissent prendre quelque hauteur par rapport à leurs préoccupations quotidiennes – et l'on sait qu'elles sont lancinantes pour nombre de membres SIA. A Bâle, ils ont été emmenés sur orbite par leur invité et nouveau membre d'honneur!

Le vaste auditoire accouru au Centre des Congrès de Bâle pour l'ouverture des Journées a littéralement été fasciné par les propos de Claude Nicollier. En termes très simples, l'orateur a su exposer l'enjeu de la mission au cours de laquelle l'équipage de la navette spatiale Endeavour a réparé le télescope Hubble et décrit les phases successives de cet incroyable dépannage. A l'exploit technique que constitue un tel travail en apesanteur, dans la glaciale nudité du vide, s'est ajoutée l'aventure humaine d'une immense équipe travaillant tant au sol à la préparation et à la surveillance de la mission, que sur orbite, traduisant dans la réalité les gestes répétés au long de mois d'entraînement intensif. L'enthousiasme de l'équipage, une fois sa tâche accomplie avec succès, était à la mesure des efforts consentis longtemps avant le décollage de la navette. Les photographies et le film commentés sur le ton de la conversation (mais avec quelle maîtrise du sujet) ont suscité chez les auditeurs admiration et envie: ce sont les images fabuleuses du film *2001 – une Odyssée de l'espace* passées de la fiction à la réalité, présentées par un astronaute encore ébloui par ce qu'il a vécu. Par le titre même de son exposé

«L'espace entre la réalité et le rêve», il avoue qu'il lui arrive de flotter entre ces deux pôles.

Hubble réparé nous rapproche des mondes lointains: les photographies des galaxies les plus éloignées de nous dans l'espace et dans le temps nous donnent le vertige, à la fois par la performance technique extraordinaire à laquelle nous les devons, par la profondeur où porte aujourd'hui le regard de l'homme et par la conscience de notre dimension infinitésimale face à l'Univers. L'humanité est une poussière microscopique, mais une poussière curieuse, n'en déplaise à ceux qui demandent à quoi sert l'exploration de cet univers.

Astronaute et astrophysicien, Claude Nicollier n'est pourtant pas un extra-terrestre, mais un homme, amoureux de sa planète. Commentant la beauté de la Terre vue de l'orbite de la navette, il s'en fait le défenseur face aux atteintes que lui infligent les hommes inconscients. Car c'est de haut qu'on mesure le mieux ces dégâts, comme par exemple la disparition presque totale des forêts sur l'île de Madagascar ou les pollutions maritimes.

Nous avons la chance d'avoir dorénavant des yeux dans l'espace; enivrons-nous du spectacle lointain que nous y contemplons, mais sachons également tirer les leçons du regard impitoyable qu'ils braquent sur notre planète. On a pu dire que nous étions les passagers d'un vaisseau spatial, le vaisseau Terre. La technique nous donne aussi bien les moyens de le détruire que de l'entretenir. C'est pour ma part ce que j'ai perçu dans les propos de Claude Nicollier.

Jean-Pierre Weibel
rédacteur en chef IAS

SIA-Tage 94

Über 600 Teilnehmer geniessen den feierlichen Auftakt im Kongresszentrum der Messe Basel (►)

Referenten an der Eröffnung: Dr. Christoph Stutz, Regierungspräsident Basel-Stadt, Dr. Hans-H. Gasser, Präsident des SIA, Peter Rapp, Präsident der Sektion Basel (▼)



Trepp auf,
Trepp ab
und quer
über die
Grenzen
an den Ex-
kursionen
am Regio-
Tag (►)

Claude Nicollier im Gespräch mit Flavio Casanova (Präsident des Organisationskomitees) und Petra Mayer, der charmanten und kompetenten Anlaufstelle im Sekretariat der SIA-Tage (▲). Delegiertenversammlung zum Abschluss der SIA-Tage 94: Dr. Hans-H. Gasser überreicht Rudolf Schlaginhafen die Ehrenmitglied-Urkunde (►)

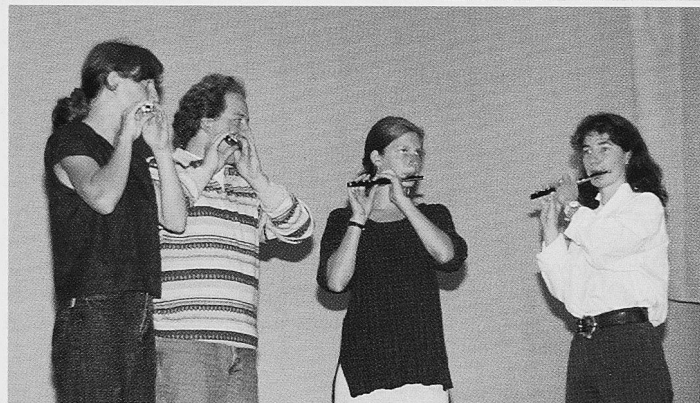




SIA-Abend im Zolli, ein unkonventionelles Fest an einem traditionsreichen Ort. Die weltberühmte Piccolo-Formation «Bajass Clique» bläst uns den Marsch (►▲) und begeistert die Zuschauer: C. Reinhart, H. J. Fuhr, H. Kneubühler (▲)



Der Original-Mission-Badge flog 163mal um die Erde, bevor ihn Claude Nicollier dem SIA zum Abschluss seines Festvortrags «L'espace entre le rêve et la réalité» als Geschenk überreichte (►)



Das Piccolo-Quartett unter der Leitung von Frau S. Kramer umrahmt das Festprogramm (►)



«Kunstpause» zwischen der eindrucksvollen Eröffnungsfeier und den breitgefächerten Veranstaltungen der insgesamt acht Fachgruppen (►)